

Schulkartograph Johann Sebastian Gerster : eine Erinnerung

Autor(en): **Schertenleib, U.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK =
Mensuration, photogrammétrie, génie rural**

Band (Jahr): **93 (1995)**

Heft 10

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-235188>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schulkartograph Johann Sebastian Gerster – eine Erinnerung

U. Schertenleib

Unter den Kartographen der Schweiz, die im 19. Jahrhundert für die Bedürfnisse des Schulunterrichts gearbeitet haben, sind Heinrich Keller Vater, Jakob Melchior Ziegler, Rudolf Leuzinger, Johannes Randegger oder Fridolin Becker die bekanntesten. Wenig Beachtung fand bis anhin das Wirken von Johann Sebastian Gerster (1833–1918).

Johann Sebastian Gerster ist in der geschichtlichen Aufarbeitung der Schweizer Kartographie praktisch ein Unbekannter. In seiner nach aussen bekannten Hauptschaffenszeit von etwa 1868 bis 1910 machte sich der in Bern habilitierte Geograph und auch als Historiker tätige Gerster durch thematische Atlanten, Schulkarten in Hand- und Wandkartengrösse sowie hierzu verfassten didaktischen Leitfäden, durch Unterrichtsmittel für die Geographie, Artikel in unzähligen Zeitschriften wie auch in Lexika einen Namen.

Parmi les cartographes de Suisse qui ont travaillé pendant le XIXe siècle pour les besoins de l'enseignement scolaire, les plus connus sont Heinrich Keller, père, Jakob Melchior Ziegler, Rudolf Leuzinger, Johannes Randegger ou Fridolin Becker. L'activité de Johann Sebastian Gerster n'a cependant, à ce jour, fait l'objet que de peu d'attention. Il est pratiquement inconnu des historiens de la cartographie suisse. Pendant son activité principale, de 1868 à 1910 environ, ce cartographe et historien établi à Berne, s'est fait un nom par des atlas thématiques, des cartes scolaires de formats de poche et mural assorties de canevas didactiques, des moyens d'enseignement pour la géographie, des articles dans d'innombrables revues ainsi que des lexiques.

Tra i cartografi della Svizzera, che nel 19.mo secolo hanno lavorato per soddisfare le esigenze dell'insegnamento scolastico, si annoverano Heinrich Keller padre, Jakob Melchior Ziegler, Rudolf Leuzinger, Johannes Randegger o Fridolin Becker, tanto per citare i più famosi. Meno considerazione era stata finora rivolta all'opera di Johann Sebastian Gerster (1833–1918).

Johann Sebastian Gerster è praticamente uno sconosciuto nel rifacimento storico della cartografia svizzera. Durante il suo principale periodo produttivo verso l'esterno, dal 1868 fino al 1910 circa, il Gerster, geografo abilitato a Berna attivo anche come storico, si è fatto un nome anche con gli atlanti tematici, le carte scolastiche in dimensioni tascabili o da parete, accompagnate dai relativi sostegni didattici, il materiale d'insegnamento della geografia nonché gli articoli apparsi su innumerevoli riviste e dizionari.

Johann Sebastian Gerster wurde am 22. Januar 1833 in Wittenbach bei St. Gallen geboren. Eine den jungen Gerster besonders prägende Zeit war die des sog. Kulturkampfes, den er als Schüler des katholischen Gymnasiums in der sonst mehrheitlich protestantischen Stadt St. Gallen und als Zögling des katholischen Seminars unter Franz Eduard Buchegger miterlebte. Seine persönliche Überzeugung und offen bekennende katholische Gesinnung nach der Niederlage des katholischen-konservativen Sonderbundes 1847 wie auch in dieser konfessionell aufgewühlten Zeit danach müssen ihm für seine berufliche Zukunft hinderlich gewesen sein.

Nach einer Ausbildung an der Akademie in Neuenburg führte ihn seine Tätigkeit als Geographie- und Geschichtslehrer immer

wieder an andere Schulen in der Schweiz, wobei die Gründe der häufigen Wechsel zum Teil unklar sind. Als Stationen seiner früheren Lehrtätigkeit als Primar- und Reallehrer sind Flawil, Weggis, Uznach, Schloss Wartegg, Rorschach und Altstätten zu nennen; in Freiburg, Bern und Luzern wirkte er später als Kantonsschullehrer für Geschichte und Geographie. Gersters Tätigkeit ist zeitlich und örtlich nur schwer und bruchstückhaft zu fassen. Zumindest nach seinen Angaben hatte er sich seit 1863 mit Kartographie beschäftigt. 1868/69 las er als Privatdozent an der Universität Bern drei Vorlesungen in Geographie. Von der eigentlichen Lehrtätigkeit in Luzern trat er 1876 zurück, worauf er sich in St. Margrethen als Privatgelehrter geographischen und kartographischen Studien widmete. In dieser Tätigkeit weckt

Gerster seit 1868 das Interesse als Autor diverser geographischer und geschichtlicher Schulkarten und Atlanten, Leitfäden zum Gebrauch seiner Karten, Veröffentlichungen zur Kartographie und eine offenbar schier endlose Anzahl von publizierten Aufsätzen, Darstellungen und Besprechungen. Seine erste ans Publikum getragene kartographische Arbeit war eine Manuskriptkarte des Kantons Zug 1 : 100 000. Gerster plazierte seine Artikel einenteils in Zeitschriften mit geographischem Inhalt, andernteils belieferte er seiner religiösen Einstellung entsprechend katholische Blätter. Auch scheute er in seiner Tätigkeit nicht die Teilnahme an grossen Ausstellungen; beispielsweise hatte er 1876 an der Weltausstellung seinen *Atlas zur Geschichte der Schweiz* und 1883 seine Arbeiten an der Landesausstellung in Zürich präsentiert. Hierzu schrieb K.C. Amrein:

«Als Kartenzeichner von Profession, insbesondere auf dem Gebiete der Schulgeographie, verdient Professor J.S. Gerster in St. Margrethen, Kanton St. Gallen, insbesondere Erwähnung. Seine methodischen Arbeiten, sowie die aufgelegten 'Spezimens einer neuen kartographischen parallelperspektivischen, topographischen Gesamtdarstellung des Naturbildes im Sinne von Ritters Begriff der geographischen Wissenschaft' verraten den denkenden Fachmann und geübten Zeichner und sind aller Beachtung wert.»

Seine Niederlassung 1876 in St. Margrethen scheint nur eine kurze Zwischenstation gewesen zu sein. Im gleichen Jahr wird er in Freiburg im Breisgau wohnhaft. Nach den biographischen Angaben von Gottlieb Wirth lebte Gerster «während einer Reihe von Jahren [...] im Auslande, in München, in Strassburg, in Karlsruhe, in Freiburg im Breisgau, wo er im Auftrage der Ministerien geographische Arbeiten ausführte und dabei mit bedeutenden Persönlichkeiten in Beziehung gekommen» war. In dieser Zeit entwarf er Wandkarten für Baden, Württemberg, das Elsass und Hohenzollern; wahrscheinlich fällt auch seine beachtete *Geographische Anschauungslehre* (1880) mit sechs Wandkarten in jene Zeit.

Nach diesen Aufenthalten in Deutschland war Gerster als Kartograph mit verschiedenen Wohnsitzen im St. Galler Rheintal tätig; seine produktive Tätigkeit lässt sich bis 1914 verfolgen. Artikel von ihm wurden bis zu seinem Hinschied publiziert. Johann Sebastian Gerster verstarb am 14. Juli 1918 in St. Gallen-Tablat.

Johann Sebastian Gerster fand meine Aufmerksamkeit einerseits durch seine Schulhandkarten, andererseits durch die von ihm in seinem grössten Textbeitrag zur Kartographie *Die Geographie der Gegenwart* umständlich postulierte «isometrische horizontal-vertikale Landesaufnahme» oder «perspektivische isometrische

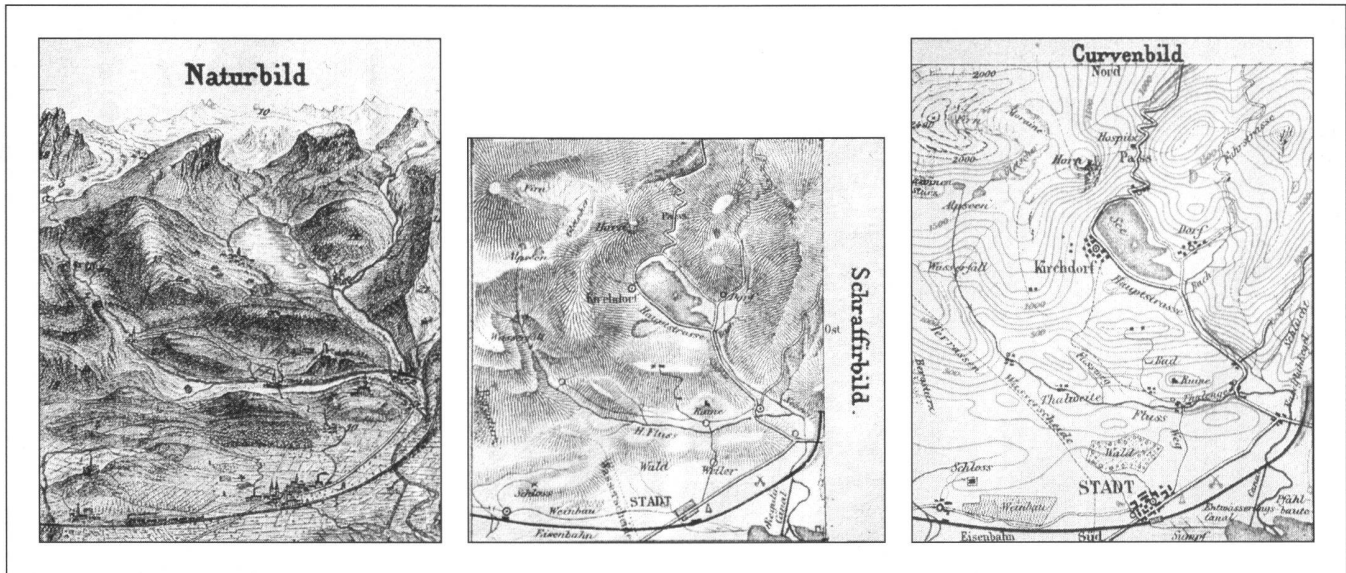


Abb. 1a–c: Johann Sebastian Gerster, Nebenkärtchen aus der Karte des Kantons Glarus, 1 : 100 000 (1877). Ausschnitt 1a) «Naturbild», Ausschnitt 1b) «Schraffbild», Ausschnitt 1c) «Curvenbild».

Naturbildkarte auf Grundlage der topographischen Aufnahmen». Er interessiert durch seine für ihn typischen Schulkarten, die in ihrer Anlage eine «geeignete Darstellung der dritten Dimension» verfolgten. Seine Handkarten für den Schulgebrauch fallen durch die gleichbleibende farbliche und methodische Gestaltung der in Schraffenmanier ausgeführten Kartenblätter auf. Ihm gelang es, seine Karten in den Schulen der Kantone Aargau, Basel-Land & Basel-Stadt, Bern, Fribourg, Glarus, Luzern, St. Gallen & Appenzell, Schaffhausen sowie Thurgau zum Einsatz zu bringen. Bei allen Gemeinsamkeiten in der Kartendarstellung konnte die Ausstattung mit Nebenkärtchen verschieden ausfallen. So finden sich neben drei zum Kartenlesen einführenden Darstellungen auch Plänen vom Kantonshauptort, Geländeprofile oder Nebenkärtchen mit hypsometrischem, historischem, politischem, hydrographischem, national-sprachlichem oder demographischem Inhalt. Um die Verwendung der Karten im Unterricht zu erleichtern, verfasste Gerster didaktisch aufbereitete «Gebrauchsanweisungen zur unmittelbaren Unterrichtsverwendung».

In Analogie zu einer Phantasielandschaft («Naturbild») konnte der Schüler beliebige, im Ansichtsbild wiedergegebene Gegenstände (Häuser, Eisenbahnlinie, Rebberg) oder Punkte im Gelände (Bergspitze) im «Schraffbild» der Karte suchen und von dieser ausgehend ins «Curvenbild» übertragen. Durch diese Übertragung war ein Lerneffekt möglich, der durchaus in selbständiger Arbeit zu erzielen war und auf die Benutzung der Siegfried-Karte vorbereitete.

In der zeitgenössischen Literatur wurde immer wieder zum Ausdruck gebracht, dass die Schraffenkarte bei aller ihrer geo-

metrischen Ungenauigkeit grosse Vorzüge in der Anschaulichkeit habe. Die Mängel der Höhenliniendarstellung bspw. in der Siegfriedkarte bezüglich der Augenfälligkeit der Gesamtwirkung konnten erst durch den chromolithographischen (Ton-) Druck beseitigt werden. Mit den drucktechnischen Mitteln, die ab etwa der Mitte der 1880er Jahre auch erschwingliche, vielfarbige Schulkarten ermöglichten, wurden die Schraffenkarten Gersters allmählich durch Reliefkarten verdrängt. In dieser neuen Manier gab er die *Handkarte von Vorarlberg* heraus.

Im Landesarchiv Glarus sind noch Akten zu Gersters *Karte des Kantons Glarus* (1877) erhalten, worunter sich ein handschriftlicher *Leitfaden zum Gebrauche der neuen Schulkarte des Kantons Glarus* befindet. Und im Staatsarchiv St. Gallen fand ich eine Kartenbeurteilung aus unbekannter Hand mit dem Titel *Die Gerster'sche Schulkarte in der Hand der IV. Classe, Motto: «Für Kinder ist nur das Beste gut genug»*. Diese Quellen geben – wenn auch nicht auf die gleiche kantonale Schulkarte bezogen – einen interessanten Einblick in die nach gleichbleibendem Muster aufgebauten Karten von Gerster. In der erwähnten Kartenbeurteilung zur Karte des Kantons St. Gallen wurden die im amtlichen Schulblatt gepriesenen, von Gerster selbst formulierten Vorzüge und die zum Kartenentwurf berücksichtigten methodischen Grundsätze der effektiven Kartenausführung gegenübergestellt und heftig kritisiert. Nach Gersters Absicht war die Karte für den Unterricht in der 4. und 7. Klasse parallel zum entsprechenden Jahrgangs-Lesebuch gedacht. Der unbekannte Rezensent forderte für eine allfällige und später dann auch realisierte Neuauflage der Karte manche Verbesserungen:

1. Reduktion der Namen auf ein Minimum, also Vereinfachung des Hauptbildes; oder aber: Einlässliche Darstellung der 1. plastischen, 2. topographischen und 3. der physikalisch-topographischen Verhältnisse in drei getrennten Blättern.
2. Deutlichere Einzeichnung der Bezirksgrenzen, oder Colorit der Bezirke, oder Veranschaulichung der Kantonseintheilung in einem Specialkärtchen.
3. Ausführung des Terrains in schwarz, oder wenigstens in der anschaulichen Dufour-Manier bei schiefer Beleuchtung.
4. Unterscheidung der Strassen [... durch Klassierung].
5. Genauere Ortszeichnung.
6. Berichtigung der sachlichen Fehler in der Nomenklatur.

Da Gersters Karten einem gleichbleibenden Muster folgten, das der Glarner Schulbehörde anlässlich des Vertragsentwurfes für die eigene Karte bekannt war, so geben die vertraglichen Auflagen auch einen Eindruck davon, welche Anforderungen an die Karte gestellt wurden:

«[...] 2. Sie enthalte ein plastisches, klares und korrekt schraffirtes Terrainbild in senkrechter Beleuchtung, worauf die Ortschaften nach Grösse, Bedeutung & Bevölkerungsdichtigkeit in Schrift & Zeichen, Ductus in höchstens vier Klassen klar auseinandergehalten und ebenso wie die Kommunikationen, Grenzen und alle Zeichen rein & deutlich gestochen sind. Die Gewässer sollen blau, die Landesgrenzen und historischen Stellen (Schlachtfeld, Burgen etc.) roth gehalten sein. [...]»

Schliesslich war im freien, nichtglarnerischen Gebiet der Karte je eine Darstellung einer Landschaft im *Naturbild*, *Schraffbild*, in *Tonschatten* und in *blosser Curvenmanier* wiederzugeben.

Bei einem weiteren Vergleich der kantonalen Schulkarten untereinander fällt zumindest für die Mehrheit je die erste Auf-

lage «Zeichnung, Stich und Druck» der lithographierten Karten durch die Geographische Anstalt von Wurster, Randegger & Cie in Winterthur auf. Daneben wurden auch die Lithographisch-artistische Anstalt von Hofer & Burger, Zürich und bei Nachdrucken lokale Betriebe berücksichtigt. Dieser häufige Wechsel der Druckereien lässt auf einen unglücklichen Umgang schliessen, was in der Lebensdarstellung von Wirth beiläufig erwähnt wird. Wahrscheinlich kam Gerster in seinem von Wurster, Randegger & Cie. ebenfalls verfolgten Ziel, für die Schüler anschauliche Unterrichtsmittel herzustellen, auf das Winterthurer Unternehmen. Wir sind hier aus Quellengründen auf Spekulationen angewiesen. Denkbar ist auch ein Kontakt über die Affinität Carl Ritter – Jakob Melchior Ziegler, dem Mitgründer der Winterthurer Kartographie. Ziegler wie auch Gerster verbinden nämlich eine hohe Verehrung für den deutschen Geographen Carl Ritter (1779–1859), was durch die persönlichen Kontakte Zieglers (1801–1883) mit Ritter und durch die häufige Erwähnung Ritters in Gersters Schriften sowie eine Vorlesung im Wintersemester 1868/69 an der Universität Bern unterstrichen wird.

Sicherlich war Gerster auch mit dem Küsnachter Seminardirektor und Lehrmittelauteur Heinrich Wettstein (1831–1895) bekannt, der mit seinen Lehrmitteln dasselbe wie die Vorgenannten zu erreichen suchte und ebenfalls die Lehrmittel in Winterthur drucken liess. Obwohl Wettstein und Gerster die gleichen Ziele verfolgten, ist es merkwürdig, dass Wettstein (1884) in seinem Bericht zur Gruppe «Unterrichtswesen der Schweizerischen Landesausstellung in Zürich 1883» Gersters Leistungen nicht erwähnt. Zwar ist einzuräumen, dass Gerster in der Gruppe «Kartographie» ausgestellt hatte, aber Heinrich Wettstein ohne Gersters Karten zu nennen immer wieder auf die Gruppe «Kartographie» verwies. Hier glaube ich, kommt der eingangs erwähnte Nachteil von Gersters katholischer Konfession zum Tragen, die in Zürich und bei dem ursprünglich Theologie studierten reformierten Wettstein wenig Sympathie fand. Überdies dürfte Wettstein Gersters Kritik an der Dufourkarte sowie an den damals in Entwicklung begriffenen Darstellungsformen der Reliefkarte zu Zurückhaltung bewogen haben. Und hierin war Wettstein nicht allein. Im Gegensatz zu K.C. Amrein, der Gersters Leistungen hervorhob, stand die Einschätzung auch beim Eidgenössischen Topographischen Bureau in Bern. Dort hatte sich Gerster wohl unbeliebt gemacht, als er nach eigenen Angaben 1868 von «... Bundesrat Welti die Akten zu einer öffentlichen Besprechung übergeben [erhielt], durch welche die Mängel des Dufouratlas und die Dringlichkeit der durchgreifenden einheitlichen topographi-

schen Aufnahmen durch die ganze Schweiz, sowie deren Publikation – weitem Kreisen nahe gelegt werden sollte.» Gerster hatte sich mehrfach und erfolglos um die Unterstützung seiner kartographischen Ideen durch das Eidgenössische Topographische Bureau (ETB) bemüht. Mit Gersters Ersuchen fallen Bemühungen des ETB zusammen, die Siegfriedkarten durch lithographische Überdrucke oder als neugestaltete Reliefkarten (z.B. Stockhorn-Niesenkarte) in der Geländedarstellung augenfälliger auszuführen. Anlässlich eines Besuches in Bern 1886 hatte Gerster seine Entwürfe zu anschaulicheren Karten präsentiert, deren wenig einnehmende Beurteilung durch den damaligen Vorsteher des ETB, J.J. Lochmann, für sich spricht:

«...Wenn wir also Versuche, wie die Gerster'schen nicht vom Staate aus unterstützen wollen, weil zu weit führend, gedenken wir dennoch nicht stille zu stehen. Nur glauben wir, es sei im Interesse der Sache, sich mit Neuerern wie H. Gerster, nicht allzusehr einzulassen. Wir ersparen dabei viel Geld und gelangen auch zum Ziel. –

Im Übrigen nehmen wir uns die Freiheit noch Folgendes beizufügen:

1. Was wir bis jetzt an Studien und Vorschlägen v. Herrn Gerster gesehen, ermuntert uns nicht, demselben bei seinem Herumtasten zu folgen.
2. Wir halten dafür, die von ihm vorgeschlagenen perspektivischen Karten seien

nichts Neues (Giger'sche Karte v. 17^{te} Jahrhundert) und der Effekt derselben sei eher schlechter als derjenige unserer Karten.

3. Wir konnten nie begreifen, in was das System bestehen solle, von welchem Herr Gerster redet und haben immer auf eine diesbezügliche Eingabe an das Militärdepartement gewartet. Gegenwärtig können wir weder ein System noch etwas Ähnliches erkennen. Wir möchten auch einmal ein endgültiges Muster einer Karte, wie Herr Gerster sie vorschlägt, zu Gesichte bekommen, denn was er uns bis jetzt gezeigt hat, und speciell an der Landesausstellung in Zürich, würde uns eher bestimmen, uns vor Ähnlichem zu hüten.»

Leider ist es beim gegenwärtigen Quellenstand nicht möglich, einen Entwurf oder ein grösseres Beispiel von Gersters «System» wiederzugeben. Im Zusammenhang mit Gersters Eingabe von 1886 lag sein Interesse an einer unbestimmten «Karte von Luzern». Wahrscheinlich war es ein Kartenentwurf Gersters, den er mit dem Stellvertreter Lochmanns, Leonz Held, diskutiert hatte. Worin das von Lochmann kritisierte System bestanden haben könnte, zeigt Abbildung 2.

Gerster versuchte nach seinem «System» die topographische Aufnahme mit einer parallelperspektivischen Schrägansicht zu ergänzen. Das einzige mir bekannte Beispiel zu diesem System hatte er 1868 veröffentlicht; auch das «Naturbild» (Abb.

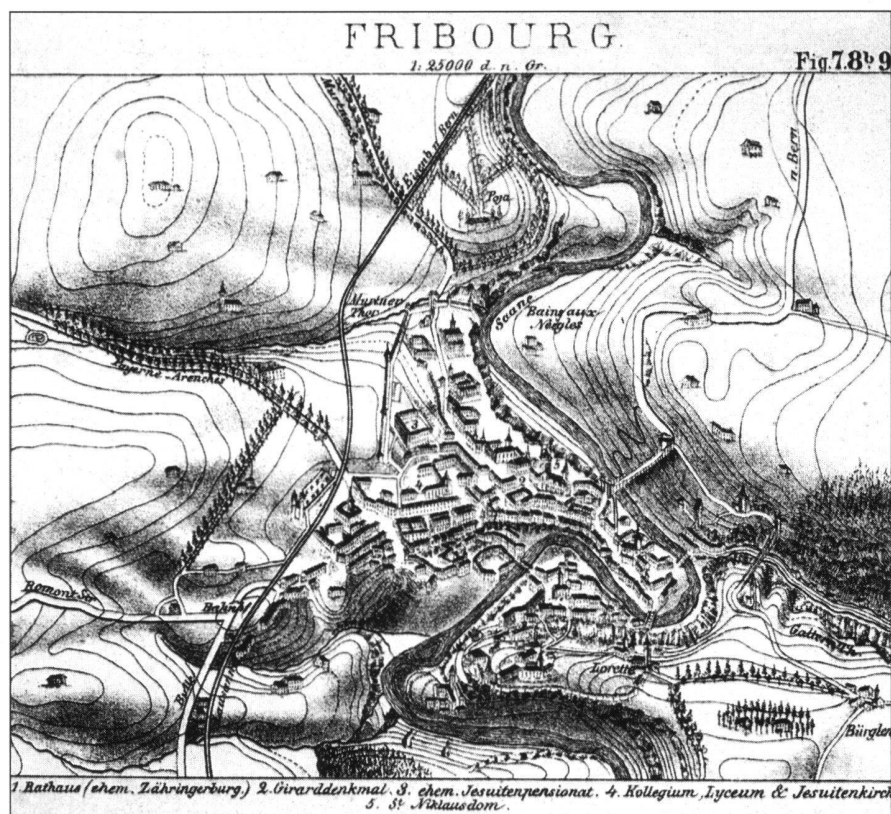


Abb. 2: J.S. Gerster (1869): isometrische horizontal-vertikale Landesaufnahme oder «perspektivische isometrische Naturbildkarte auf Grundlage der topographischen Aufnahmen» (Abb. aus: Gerster, Die Geographie der Gegenwart..., 1869).

1a) in Gerster Handkarten dürfte nach diesem System entworfen sein. Das Faszinierende an der Darstellung ist die nach den wenigen Angaben Gersters unmögliche Auflösung des Begriffs der «isometrisch [= äquidistant oder nach axonometrischen Prinzipien entworfen?] horizontal-vertikalen Landesaufnahme» oder «perspektivische isometrische Naturbildkarte auf Grundlage der topographischen Aufnahmen», auch wenn sich vermuten lässt, was er mit seinem «System» meinte. In seinen Publikationen geht Gerster nur auf die angeblichen Vorzüge seiner Darstellung ein, hingegen verliert er keine Worte über das schrittweise Vorgehen seiner Methode, um sein Resultat zu erhalten. Die Vorzüge seiner Darstellung würdigte er wie folgt:

«Die Karte tritt aus der uneigentlichen Zeichensprache [wie sie bspw. in der Siegfriedkarte zu beobachten ist] heraus und mehr und mehr in das Abbild der Natur selbst, in seinem wesentlichen, charakteristischen Gewande – popularisiert auch die topographischen Karten, macht sie lesbarer, anschaulicher, wirksamer, naturgemässer; sie ist in dieser Gestalt auch die beste Einführung in die bisherige Kartenlehre, und vor Allem in die Geographie selbst, welche eines direkteren und umfassenderen graphischen Repräsentationsorganes [als die konventionellen Karten] bedarf.»

Gersters didaktische Motivation seiner Entwürfe ist unübersehbar: er versuchte in den Karten die schräge Parallelperspektive mit der Genauigkeit der topographischen Aufnahmen zu kombinieren, um entsprechend dem Zitat ein möglichst

grosses Publikum anzusprechen, ohne dass dieses die kartographische Zeichensprache verstehen muss. Wieweit Gerster seine zumindest bis jetzt unauffindbaren anschaulichen Darstellungen auch als «isometrische Bilder» gestaltet hat, ist schwer beurteilbar. Mit der Zielsetzung um Förderung der Anschaulichkeit in Karten machte er sich verdient, dem Publikum den ersten Zugang zu Karten zu erleichtern, insbesondere solange, als seine Vorschläge nicht durch die Entwicklungen im chromolithographischen Druck und in der Reliefkartenmanier überholt wurden. Sind keine gedruckten Karten nach Gersters System bekannt, so ist immerhin bemerkenswert, dass es ihm gelang, in allen seinen Schulkarten im «Naturbild» (vgl. Abb 1a) ansatzweise sein didaktisch motiviertes «System» zur Erleichterung der einführbaren Kartenlektüre einzubringen. Schliesslich verdient sein praktisch unbekannter Beitrag von 1869 zur Aufarbeitung der Geschichte der Kartographie in der Schweiz erinnernde Erwähnung.

Dank

Der Autor dankt Herrn Prof. Dr. A. Knoepfli, Aadorf, sowie Herrn Sales Huber, Wittenbach für zahlreiche Hinweise und Informationen zu Johann Sebastian Gerster. Ein ausführlicheres und annotiertes Textexemplar sowie eine umfassendere Bibliographie von U. Schertenleib zu J.S. Gersters Schaffen kann im Landesarchiv Glarus oder in der Kartensammlung der Zentralbibliothek Zürich eingesehen werden.

Literatur:

Amrein, K.C. (1883): Die Kartographie der Schweiz auf der Landesausstellung in Zürich, in: Petermann's Geographische Mittheilungen 29(1883)361-365.

Gerster, J.S. (1869): Die Geographie der Gegenwart vom Standpunkte der Wissenschaft, der Schule und des Lebens, in: Programm der Berner Kantonsschule für das Jahr 1869, Bern 1869.

Gerster, J.S. (1880): Geographische Anschauungslehre, Wandkarte in 6 Bl., Farbendruck, Freiburg, Herder. Rezension von J.I. Ketter in: Zeitschrift für wissenschaftliche Geographie (1881) 270-271.

Gerster, J.S. (1886): Zur Geschichte der graphischen Darstellung des Schweizerlandes, Ihre Entwicklung bis zur Gegenwart – in den Haupttypen, in: Blätter für Wissenschaft, Kunst und Leben aus der katholischen Schweiz, N.F. 2. Jg. (1886) 301-317, 434-442, 519-532.

St. Galler Neujahrsblatt 1919, St. Galler Chronik für das Jahr 1918, S. 65-66.

W. [Gottlieb Wirth] (1918): Johann Sebastian Gerster, alt Professor, in: Die Ostschweiz [Tageszeitung] vom 25., 26. und 29. Juli 1918.

Wettstein, H. (1884): Schweizerische Landesausstellung, Zürich 1883, Bericht über Gruppe 30: Unterrichtswesen, Orell Füssli & Co., Zürich 1884.

Adresse des Verfassers:

Dr. Urban Schertenleib
Albanstrasse 9
CH-8400 Winterthur

Wir suchen diverse Occasionen

**Polar-Koordinatograph
Planimeter (evtl. X-Plan)**

Planschrank (A1-A0)

**Nivelliergerät und -latte
versch. Feld- und Bürogeräte**

Ing. und Geometerbüro D. Kaeser AG
Buchenweg 13, 3185 Schmitten
Tel. 037/36 35 15, Fax 037/36 35 17

Zu verkaufen

**Präzisionstransporteur
KERN & CO AARAU
SUISSE**

Kreis Ø 25 cm, 360°

Minutennonius, Lupe

Lineal total 31 cm lang – Originalsetui

Offerten erbeten an Chiffre 1142

SIGWERB AG

Dorfmattestrasse 26, 5612 Villmergen